



Das Quartett »Jontef« begeisterte mit seiner vielseitigen Musik und tiefgründigen Aussagen das Publikum in der Althengstetter Markuskirche.

Foto: Bausch

# Zuhörer im Wechselbad der Gefühle

Quartett »Jontef« zieht vom ersten Takt an Althengstetter Publikum mit jiddischer Klezmermusik in seinen Bann

Von Bettina Bausch

**Althengstett.** Ein solch aufwühlendes Konzert wie das am Sonntagabend hat in der Althengstetter Markuskirche wohl noch nie stattgefunden.

Gleich mit seinem ersten mitreißend gespielten Stück »Rebbes Tanz« zog das Quartett »Jontef« aus Tübingen die Besucher mit jiddischer Klezmermusik in seinen Bann. Die stark beeindruckten Musikfreunde erlebten einen faszinierenden verbalen und musikalischen Streifzug der vier Akteure durch das jüdische Leben in den ehemaligen

Stedl (Städtchen) Osteuropas. Aber auch das tragische Leiden der Juden durch die Jahrhunderte bis hin zum Holocaust wurde besungen.

Freude und Traurigkeit, Liebe und Leid, Ängste, Heiterkeit und überschäumendes Leben wurden durch Erzählungen sowie musikalische Arrangements dargestellt. Die Zuhörer erlebten ein Wechselbad der Gefühle. Vieles hörte sich an, als hätten die Musiker alles, was das Leben der osteuropäischen Juden ausmachte, in ihre Musik hineinverwoben, um es sich von der Seele zu singen und zu spielen. Vor allem, wenn der in Israel geborene Sohn eines Überlebenden des Warschau-

er Ghettos, Michael Chaim Langer, erzählte oder sang, ging es den Besuchern unter die Haut.

Den Titel des Liedes »Soi sajn« hatte das Quartett seinem Konzert als Motto gegeben. »Kann sein, ich komm niemals ans Ziel. Was liegt mir daran, jemals dort anzukommen? Mir genügt der Gesang auf dem sonnigen Weg«, lauteten Zeilen in diesem Gesang, die zwar von Ungewissheit im Leben, aber auch von Zuversicht und Zufriedenheit zeugten.

»Eins, zwei drei, die Füße jucken und wollen tanzen«, erklang es in einem anderen Lied. In der nächsten Strophe wurde mit der Nennung der

ehemaligen jüdischen Hochburgen Wilna, Krakau und Odessa an das dortige blühende jüdische Leben erinnert. Doch es folgten gleich danach die bedeutungsvollen Namen Majdanek und Treblinka, grausame Vernichtungslager der Nazis in Polen.

Fast humorvoll war dann die Geschichte von Joschke, der es zu mehreren Läden brachte, obwohl er nicht lesen und schreiben konnte. »Was wäre erst aus ihm geworden, wenn er hätte Lesen und Schreiben können?«, fragte Langer. Schließlich folgte mit »El male rachamim« ein inniges musikalisches Gebet für die Verstorbenen, bei dem auch der Millionen Opfer von

Auschwitz, Majdanek und Treblinka gedacht wurde.

Besondere musikalische Reize setzten Langer, Joachim Günther, Wolfram Ströle und Peter Falk immer wieder durch den Wechsel in der Besetzung mit Instrumenten wie Akkordeon, Klezmerklarinetten, Violine, Kontrabass und verschiedenen Rhythmusinstrumenten.

Außerdem beeindruckten und faszinierten die ganz unterschiedlichen fröhlichen und dann wieder düsteren Melodien sowie Harmonien des Quartetts. Die stark beeindruckten Zuhörer spendeten lange anhaltenden Applaus und bekamen danach zwei Zugaben.